

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Erich Kästner-Grundschule  
in Schwedt**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



<b>Visitationstermin</b>	27.02. – 01.03.2013
<b>Schulträger Staatliches Schulamt</b>	Stadt Schwedt/Oder Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Erich Kästner-Grundschule in Schwedt/Oder wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale<sup>4</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

---

<sup>4</sup> 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

## 2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
<b>verbale Wertung</b>					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
<b>verbale Wertung</b>					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
<b>verbale Wertung</b>					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
<b>2</b>			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
		<b>UB</b>	<b>FB</b>		
5. Klassenführung	3,0	2,8			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
<b>3</b>	3,0				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,1	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,1				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,3	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,8	3,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
<b>2</b>	2,3				6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	1,8	2,7			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,2	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,0	3,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
<b>3</b>	3,0	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,4	3,2			7.3 Klare Lernziele
	2,7	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,1				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,4				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	2,9	2,7			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
<b>3</b>	3,1	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,7	3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,4	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,7				9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
<b>2</b>	2,1	3,2			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,4	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,0	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule					10.1 Vereinbarungen zur Förderung
<b>3</b>	3				10.2 Diagnostikkompetenzen
	3				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	3				10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	3				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung				1	11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
<b>2</b>	3				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
	3				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
	3				11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Aktivitäten zur Identifikation
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
2		3				15.2 Rolle als Führungskraft
			2			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			2			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
2		3				17.2 Beteiligung der Gremien
			2			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			1			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
				2		18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
1						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			2			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			2			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Erich Kästner-Grundschule in Schwedt/Oder ist eine von vier Grundschulen in der Stadt und befindet sich im sanierten Wohnkomplex 6, welcher gleichzeitig Einzugsgebiet für diese Schule ist. Die Erich Kästner-Grundschule bietet bewusst eine vielseitige Profilierung an, um allen Schülerinnen und Schülern freie Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten. Schwerpunkte bilden dabei besonders die sportliche, aber auch die musisch-künstlerische Ausrichtung. Seit mehreren Jahren werden an der Schule in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sportbetonte Klassen in unterschiedlicher Organisationsform unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler dieser Klassen erhalten sowohl am Vormittag in den Unterricht integriert als auch im Anschluss an den Unterricht zusätzliche Trainingseinheiten in den Bereichen Handball, Kanu und Schwimmen. Die Schule hat den Antrag an das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport auf Genehmigung als eine „Grundschule mit besonderer Prägung für die Spezialklassen Sport“ konzeptionell unterlegt, in den Gremien beschlossen und für das Schuljahr 2013/2014 vorgesehen. Darüber hinaus beteiligt sich die Schule am Landesprojekt „Klasse: Musik für Brandenburg“. Mit dieser Initiative wird die Grundlage geschaffen, jedem Kind unabhängig von seiner sozialen Herkunft den Zugang zu musikalischer Bildung zu ermöglichen. An der Erich Kästner-Grundschule wird dies u. a. durch den in den Musikunterricht der Jahrgangsstufen 3 und 4 eingebundenen Gitarrenunterricht für alle Schülerinnen und Schüler umgesetzt. Aus schulorganisatorischen und personellen Gründen kann zurzeit der Gitarrenunterricht nur in einer der beiden Jahrgangsklassen durchgeführt werden. Das zukünftige parallele Angebot für alle Kinder ist in der weiteren Zusammenarbeit mit der Musik- und Kunstschule bereits thematisiert worden.

Der im Bericht der Erstvisitation im Juni 2008 beschriebene gepflegte Gesamteindruck des sanierten Gebäudes mit seiner ansprechenden Farbgestaltung, kann auch zum jetzigen Zeitpunkt bestätigt werden. Weitere bautechnische Maßnahmen erfolgten in den letzten Jahren im Bereich des Brandschutzes, der Feuchtsanierung der Kellerunterrichtsräume und der Datennetzverkabelung. Insgesamt investierte der Schulträger für die benannten Maßnahmen ca. 390.000 €. Noch in diesem Jahr soll das durch ein Architektenbüro entworfene Projekt der Schulhofumgestaltung in einem Wertebereich von 300.000 € zur Ausschreibung kommen. Das Aufstellen von zurzeit fehlenden Großspielgeräten für die Pausengestaltung wurde dabei nicht berücksichtigt. Der Schule stehen ausreichend kindgerecht ausgestattete Klassenräume sowie Fachräume für Wirtschaft-Arbeit-Technik, Naturwissenschaften, Kunst und Musik zur Verfügung. Weitere Räume für Einzel- und Kleingruppenarbeit, die Schulbibliothek und der mit neuer Technik versehene Computerraum sowie die Installation von vier interaktiven Tafeln bieten insgesamt gute Bedingungen für das Lehren und Lernen an der Schule.

Für den Sportunterricht nutzt die Grundschule die nahe gelegene teilsanierte Dreifeldsporthalle bzw. die Kleinsportanlage auf dem Schulgelände. Nach Aussage der Sportlehrkräfte sind einige der Großsportgeräte veraltet und das Sportzubehör, wie z. B. Matten, teilweise verschlissen. Der Schwimmunterricht findet in der neben dem Schulgelände erbauten öffentlichen Schwimmhalle statt, was für die Absicherung der Inhalte des Rahmenlehrplans Sport als optimal einzuschätzen ist. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Laut Aussage der Schulleitung besteht aufgrund der offenen und engen Zusammenarbeit aller Grundschulleiterinnen im Rahmen der regionalen Netzwerkarbeit eine gesunde Konkurrenzsituation untereinander. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Im Schuljahr 2012/2013 besuchen 265 Schülerinnen und Schüler die Grundschule. Die Gesamtschülerzahl ist im Erhebungszeitraum<sup>5</sup> leicht gesunken. Die Schule organisiert die Jahrgangsstufen 1 und 2 durch zwei Regelklassen. Die Jahrgangsstufen 5 und 6 sind durch die zusätzlichen Sportklassen dreizügig organisiert. Die Klassenfrequenzen liegen zwischen

---

<sup>5</sup> Schuljahre 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013.

14 und 22 Schülerinnen und Schülern. Es lernen im Schuljahr 2012/2013 achtzehn Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“, „Lernen“ sowie „emotional-soziale Entwicklung“ und „autistisches Verhalten“ im gemeinsamen Unterricht. Die Schule liegt mit der Anzahl der Schülerinnen und Schüler von 6,8 % im sonderpädagogischen Bereich deutlich über dem Landesdurchschnitt von 3,9 %. Fünf Schülerinnen und Schüler sprechen Deutsch nicht als Muttersprache.

Im Schuljahr 2012/2013 unterrichten 20 Lehrkräfte an der Erich Kästner-Grundschule, einschließlich einer Sonderpädagogin, für die diese Schule Stammschule ist. Sie ist mit einem Teil ihrer Wochenstunden in der SpFB<sup>6</sup> tätig. In den letzten drei Schuljahren war das Lehrkräftekollegium relativ stabil. Fünf Lehrkräfte arbeiten in Teilzeit. Die Schulleiterin Frau Kobs leitet die Schule seit August 2010. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Wahrmann seit August 2011 unterstützt. Eine Schulsozialarbeiterin leistet an zwei Tagen Hilfe bei schulorganisatorischen und außerschulischen Maßnahmen. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

---

<sup>6</sup> Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle.

## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule ([www.kaestner-schwedt.de](http://www.kaestner-schwedt.de)) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind für die Schule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	118	110	93
Eltern	232	155	67
Lehrkräfte	16	16	100

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	23
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	14/14
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	0	12

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	3	16	3	0	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	17	52	0	9	9	13	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
22	43	13	22

### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## 5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=101552&cHash=a49f53f32cb4faffd87b7c610ab32469>

## 6 Zufriedenheit

Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte brachten ihre Zufriedenheit mit der Grundschule zum Ausdruck. Die insgesamt gute Zusammenarbeit und die schnelle Lösung von Problemen sind wichtige Merkmale, die diese Zufriedenheit begründen. Eltern unterstrichen, dass sowohl die Lehrkräfte als auch die Schulleiterin für sie stets ansprechbar sind. Sie betonten, dass an der Schule Wert auf die Herausbildung sozialer Kompetenzen gelegt wird und das tägliche Miteinander freundlich und ruhig verläuft. Dazu trägt u. a. die an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtete Profilierung sowohl im sportlichen als auch im musischen Bereich bei. Freude und besonderen Stolz zeigen die Vertreterinnen und Vertreter der gesamten Schulgemeinschaft über die Erfolge bei Wettbewerben und Wettkämpfen als Ergebnis und Anerkennung ihrer Arbeit.

Die Verbundenheit mit ihrer Schule beruht des Weiteren auf der Initiierung und Durchführung der vielen gemeinsamen Veranstaltungen. Gleichmaßen hoben die Beteiligten die zusätzlichen Angebote durch Arbeitsgemeinschaften positiv hervor. Die außerunterrichtlichen Angebote der Grundschule sind bei Schülerinnen und Schülern sehr beliebt. Sie freuen sich auch über den großen Schulhof, bedauern aber, dass sie zur sportlichen Betätigung während der Pausen nur Kleinspielgeräte nutzen können. Die Schülerinnen und Schüler begrüßen, dass ihnen die Schulsozialarbeiterin als Vertrauensperson zur Seite steht.

Unzufriedenheit besteht an der Schule seitens der Lehrkräfte, aber auch der Schülerschaft mit den teilweise veralteten Arbeitsmitteln wie z. B. den Mikroskopen. Ebenfalls fehlt neueres didaktisches Arbeitsmaterial. Die Schülerinnen und Schüler und die Eltern beklagen, dass im Vertretungsfall zur Abdeckung des Unterrichts mit dem Wegfall von Förder- und Differenzierungsstunden reagiert werden musste. Die geplante Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler findet nicht statt und die Eltern unterstreichen, dass die Lehrkräfte durch die vielen Vertretungsstunden kaum Freiräume für weitere Aktivitäten haben.

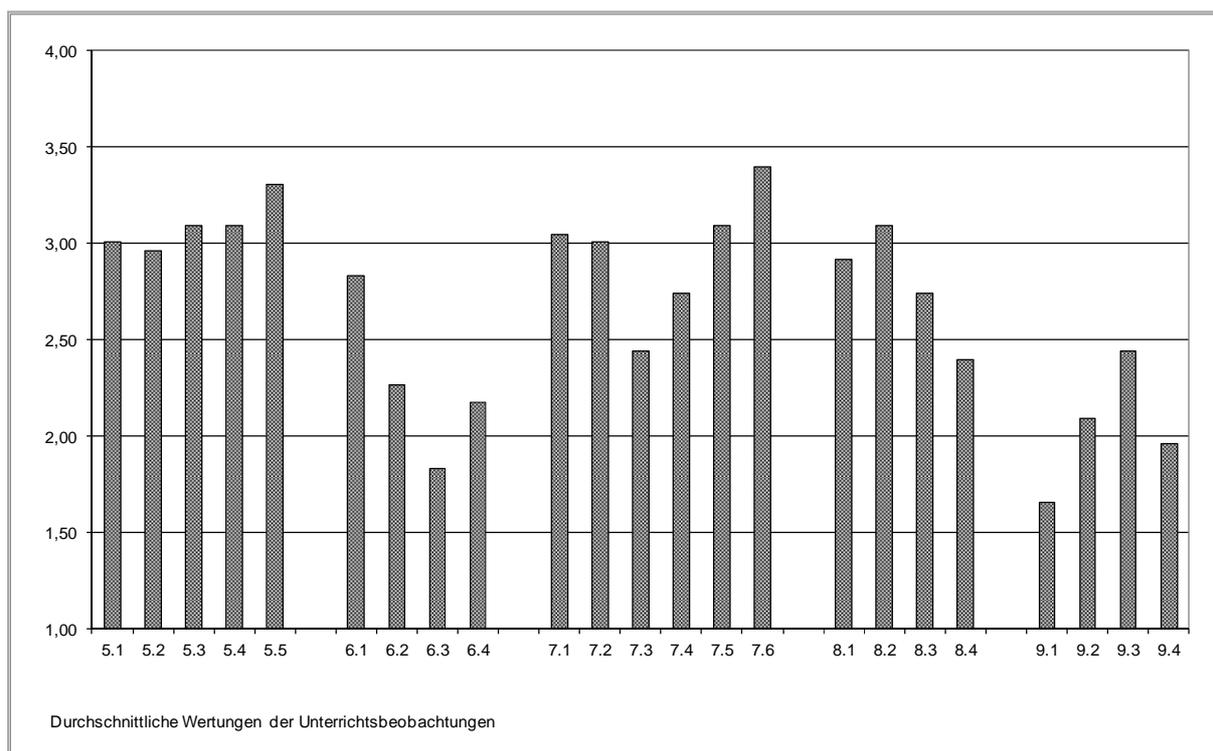
## 7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

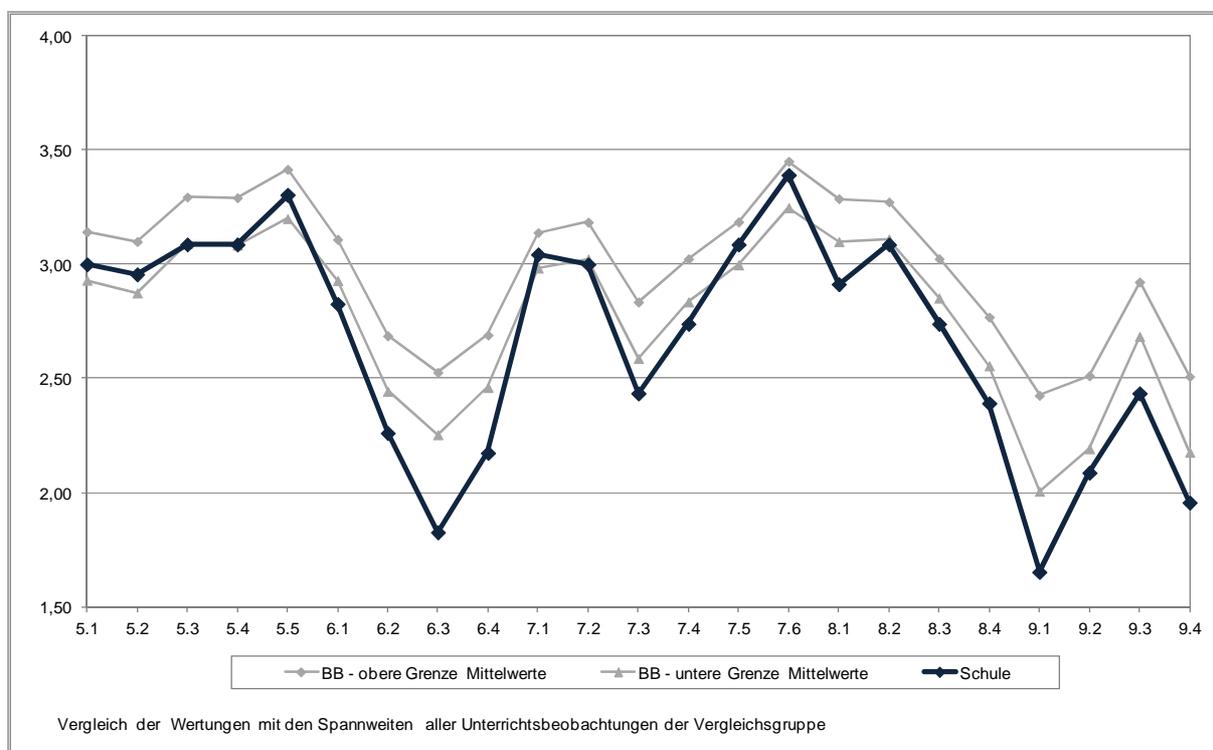
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Erich Kästner-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>7</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>7</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4244 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Lehrkräfte sorgten durch die wertschätzende Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern für ein überwiegend positives und anregendes Klassen- und Arbeitsklima. Sie hatten einen Überblick über das Geschehen im Unterrichtsraum und reagierten meist angemessen auf die vereinzelt auftretenden Störungen. Die Mehrzahl der Lernenden arbeitete interessiert mit, und es gelang den Lehrkräften mehrheitlich, durch vielfältige Methodenwechsel die Lernbereitschaft und die Motivation der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Mit interessanten Aufgabenstellungen, teilweise unterstützt durch den Einsatz anschaulicher Unterrichtsmittel fokussierten die Lehrkräfte größtenteils die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler und steuerten ihre Aktivitäten. Dabei formulierten sie Aufgabenstellungen in der Regel eindeutig, schülergerecht und inhaltlich klar und nutzten vorwiegend Aufgaben, die sich an der Erfahrungswelt und den Vorkenntnissen der Lernenden orientierten. Somit hatten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Neigungen und Interessen in die Unterrichtsgestaltung mit einfließen zu lassen bzw. bereits erworbenes Vorwissen anzuwenden. Fehler führten nicht zur Beschämung der Lernenden, das Potential von Schülerfehlern wurde jedoch nicht in deutlichem Maße als Lernchance genutzt. Schülerinnen und Schüler gingen weitgehend freundlich miteinander um und zeigten sich hilfs- und kooperationsbereit. Es war erkennbar, dass feste Regeln für die Arbeit in der Klasse verabredet sind und überwiegend durchgesetzt werden.

In der Mehrheit der beobachteten Unterrichtssequenzen regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler bewusst zur aktiven Mitarbeit an. Dabei nahm die in Einzelarbeit durchgeführte Schülertätigkeit als überwiegend angewandte Unterrichtsform einen großen Zeitanteil ein. Wechsel in andere Formen der Unterrichtsarbeit, wie bspw. Gruppen- oder Partnerarbeit, erfolgten fließend. Gelegentlich erhielten die Schülerinnen und Schüler dabei die Möglichkeit, ihre Arbeit eigenverantwortlich zu gestalten, indem sie zwischen verschiedenen Lernmethoden, -mitteln oder -partnern auswählen oder die zeitliche Abfolge der Aufgabenbearbeitung bestimmen konnten. Der Anteil selbstgesteuerter Schülertätigkeiten war äußerst gering. Somit konnten Kompetenzen zum selbstständigen Lernen kaum herausgebildet werden. Die Lehrkräfte gaben den Schülerinnen und Schülern selten Raum, sich an der Planung von Unterrichtsabschnitten zu beteiligen, Inhalte des Unterrichts mitzubestimmen oder ergebnisoffene Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Eine organisierte Kommunikation zwischen den Lernenden über die Unterrichtsinhalte und das Unterrichtsgeschehen war nicht gegeben. In einigen Unterrichtsteilen erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihren Lernzuwachs darzustellen. Dies erfolgte hauptsächlich durch das Nennen und Vergleichen von Aufgabenlösungen. Es gab auch Sequenzen, in denen keine Reflexion der Ergebnisse stattfand oder die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsweise und ihre Ergebnisse nur ansatzweise reflektierten. Die Lernenden hatten dann dafür am Ende oder während des Arbeitsprozesses die Gelegenheit, Lösungswege zu beschreiben, Lernfortschritte zu benennen oder Probleme zu diskutieren. Die Unterrichtsabschnitte endeten jedoch meist, ohne den erreichten Arbeitsstand zu besprechen bzw. einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte zu geben.

Das Unterrichtsgeschehen zeichnete sich durch eine klare Struktur mit konkreten Abgrenzungen von Instruktion und selbstständiger Schülertätigkeit aus. Dabei wurde die zur Verfügung stehende Lehr- und Lernzeit überwiegend effektiv genutzt, vereinzelt kam es jedoch zur Über- oder Unterforderung von Schülerinnen und Schülern. Die Übergangsphasen zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten verliefen fließend und bauten in der Regel aufeinander auf: Dennoch war die Transparenz des Unterrichtsverlaufs nicht für alle Schülerinnen und Schüler gegeben. Einige Lehrkräfte hoben Wichtiges hervor oder visualisierten Schwerpunkte. Die Lernziele wurden den Schülerinnen und Schülern dabei nicht immer hinreichend vermittelt. Die Lehrkräfte stellten selten heraus, was, warum und wie gelernt werden soll. Zur Lernentwicklungs- und Motivationsförderung Einzelner formulierten die Lehrkräfte ansatzweise positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler, spornten an und bekräftigten deren Ideen. Ebenso erkannten die Lehrkräfte gute Leistungen oder individuelle Lernfortschritte in etwa der Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen

durch spontanes und authentisches Lob an. Die wenigen Leistungsrückmeldungen erfolgten jedoch zumeist ohne fundierte Begründung oder bezogen sich nicht auf die individuelle Schülerleistung, sondern allgemein auf die gesamte Lerngruppe.

Das Handeln vieler Lehrkräfte war wenig auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler wurden kaum durch geplante differenzierte Lernzugangs- oder Bearbeitungsmöglichkeiten berücksichtigt. Häufig wurde die Anzahl der zu lösenden Aufgaben als binnendifferenzierte Struktur eingesetzt. Weitere geplante Unterrichtselemente, wie z. B. unterschiedliche Aufgabenniveaustufen, unterschiedliche Zeitvorgaben oder das Angebot verschiedener Lernwege bzw. -mittel, konnten eher selten festgestellt werden. Unterrichtliche Förderung der Lernenden erfolgte überwiegend durch individuelle Hilfestellungen der Lehrkräfte am Schülerarbeitsplatz oder durch das Stellen von Zusatzaufgaben für Leistungsstärkere.

## **8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht**

Die vorgelegten schuleigenen Lehrpläne<sup>8</sup> wurden in den Fachkonferenzen erarbeitet und zeigen überwiegend den Arbeitsstand der ersten Visitation. Nach Aussage der Schulleitung und der Lehrkräfte gehörte die Überarbeitung der schuleigenen Lehrpläne nicht zu den Schwerpunkten der pädagogischen Arbeit der letzten Schuljahre. Diese wurden nur selten in den Fachkonferenzen thematisiert bzw. den aktuellen Anforderungen entsprechend angepasst. So haben sich die Aussagen zur Kompetenzentwicklung in den schuleigenen Lehrplänen kaum verändert. Sie sind teilweise mit konkreten Inhalten verbunden bzw. den Standards zugeordnet, beschränken sich aber überwiegend auf die Sach- und Methodenkompetenz. Einige schuleigene Lehrpläne benennen die Kompetenzen durch Aufzählungen oder durch Kopien aus den Materialien der Schulbuchverlage. Im schuleigenen Lehrplan Sachunterricht der Jahrgangsstufe 3 sind für die Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler Aussagen getroffen, die jedoch nicht aufbauend für die Jahrgangsstufe 4 fortgeschrieben wurden. Darüber hinaus gibt es an der Schule keine verbindlichen Festlegungen, die sich sowohl auf die technische Ausstattung und den Einsatz von Lernsoftware als auch auf die von den Schülerinnen und Schülern in den einzelnen Jahrgangsstufen und Fächern zu erreichenden Standards im Umgang mit dem PC beziehen. So liegt es im Ermessen der Lehrkräfte, wie z. B. bei der Erarbeitung einer Fotodokumentation mit dem Power-Point-Programm, welche medialen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler in der jeweiligen Jahrgangsstufe erwerben.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen ist in die unterrichtliche Arbeit der Grundschule integriert. In den meisten schuleigenen Lehrplänen fehlen jedoch diesbezügliche Aussagen oder es sind Themen benannt, ohne die Beteiligung der verschiedenen Fächer auszuweisen. Die Lehrkräfte haben jedoch Vereinbarungen getroffen und eine Übersicht erarbeitet, die für jede Jahrgangsstufe ein verbindliches Projekt im Halbjahr sowie die inhaltlichen Anteile einzelner Fächer festlegt. Die Planungen und Erarbeitungen der Projekte erfolgen durch Absprachen in den Fachkonferenzen und durch abschließende Konkretisierungen in Kleinteams, wo auch die Formen der Durchführung in verschiedenen Projektmappen, wie z. B. beim Kartoffelprojekt, festgehalten werden. Fachübergreifendes Arbeiten wird ebenfalls durch die drei Methodentage zu Beginn des Schuljahres und die zwei folgenden während des Schuljahres umgesetzt.

Im Schulprogramm und in den Vereinbarungen zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie im Bereich der Sonderpädagogik werden allgemeine Verabredungen zur Förderung an der Schule getroffen. Diese beinhalten Aussagen zur inneren und äußeren Differenzierung sowie zum Leistungs- und Neigungsunterricht. Neben der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht bzw. im Einzel- und

---

<sup>8</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Sport.

Kleingruppenunterricht durch die Sonderpädagogin erhalten die Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben wöchentlich Förderunterricht. Darüber hinaus ist die Teilnahme am Kleingruppenunterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik ganzjährig oder punktuell möglich. Dabei nutzen die Lehrkräfte gezielt ihre erworbenen Kompetenzen zur Lerndiagnostik, wie z. B. zum Umgang mit Teilleistungsschwierigkeiten oder zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung. Die Schülerinnen und Schüler können des Weiteren an zahlreichen Arbeitsgemeinschaften mit Möglichkeiten zum Fördern und Fordern in kreativen, sportlichen und anderen Bereichen teilnehmen. Besonders gefordert werden einzelne Schülerinnen und Schüler auch durch die Teilnahme an der Begabtenförderung in der Arbeitsgemeinschaft „Mathe-Asse“ oder „Schach“. In den Interviews wurde mehrheitlich angesprochen, dass die Maßnahmen zur Förderung durch die vielen zur Vertretung anfallenden Stunden in diesem Schuljahr fast ausnahmslos entfallen.

Die Lehrkräfte ermitteln die Lernstände der Schülerinnen und Schüler durch die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 und erstellen unterschiedlich umfangreich individuelle Lernpläne. In den Jahrgangsstufen 2, 4 und 6 kommen schulintern erarbeitete Lernstandserhebungen zum Einsatz. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind Förderpläne erarbeitet. Diese werden regelmäßig in kooperativer Förderplanung der Lehrkräfte fortgeschrieben. Die Elternbeteiligung ist dokumentiert. Zur individuellen Leistungsrückmeldung an die Schülerinnen und Schüler nutzen die Lehrkräfte neben verschiedenen Bonuspraktiken u. a. das Lernentwicklungsportfolio. Die Portfolios variieren von Klasse zu Klasse und beinhalten die ILeA-Unterlagen und neben Schülerarbeiten in unterschiedlicher Ausprägung Selbsteinschätzungen und Feedbacks. Die in der Konferenz der Lehrkräfte festgelegten Kriterien zur Nutzung von Kompetenzrastern oder der „Lernblume“ bzw. „Lernspinne“ als Instrument der Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler sind noch nicht durchgängig umgesetzt.

Informationen zu Zielen des Unterrichts, zu Grundsätzen der Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie zur Leistungsbewertung erhalten die Eltern in der Regel in den ersten Elternversammlungen zum Schuljahresbeginn. Die Schülerinnen und Schüler werden ebenfalls am Schuljahresanfang bzw. zu Beginn eines neuen Stoffgebietes in den meisten Fächern über geplante Unterrichtsinhalte und Projektvorhaben informiert. Über den Umgang mit Hausaufgaben sind an der Schule Verabredungen getroffen worden, werden einheitlich umgesetzt und beinhalten u. a. auch den Umgang mit vergessenen Hausaufgaben. Grundsätze der Leistungsbewertung werden an der Schule als Teil der Arbeit der Fachkonferenzen festgelegt. Die Protokolle der Fachkonferenzen weisen jedoch nur wenige mit fachspezifischen Konkretisierungen unterlegte Aussagen zur schriftlichen und mündlichen Leistungsermittlung und -bewertung aus. Die vorliegenden Festlegungen basieren hauptsächlich auf Beschlüssen aus dem Jahr 2008 und sind seitdem kaum überarbeitet worden. Die Kriterien der Fachkonferenz Deutsch für die Benotung von Kurzvorträgen mit Handreichungen für die Schülerinnen und Schüler sind nicht fachübergreifend verabredet. Schülerinnen und Schüler sind über die Bewertungsmaßstäbe für schriftliche Arbeiten gut informiert, sie können aber nicht immer einschätzen, was in die Bewertung mündlicher Leistungen einfließt. Es liegen keine Festlegungen zur kriteriengestützten Bewertung überfachlicher Kompetenzen, wie z. B. für Unterrichtsaktivitäten, Präsentationen, Anfertigung von Postern oder Partner- und Gruppenarbeit vor. Themen der Leistungsbewertung sind wenig in den gesamtschulischen Diskussionsprozessen integriert. In der Konferenz der Lehrkräfte wurden keine zusammenführenden schuleinheitlichen Vereinbarungen getroffen und die Umsetzung der Leistungsermittlung auf der Basis der Verwaltungsvorschrift vom 21.07.2011 ist laut Protokolllage noch nicht vollzogen.

## **9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur**

Die Schule wird als Ort des Lernens und Zusammenlebens aller Beteiligten gestaltet. Das zeigt sich in einem förderlichen Schulklima, in dem schulische Höhepunkte, Projekte,

Exkursionen und Wettbewerbe einen festen Platz haben. Die vielen Aktivitäten, in deren Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung sowohl Lehrkräfte, Kooperationspartner, interessierte Eltern als auch Schülerinnen und Schüler organisatorisch und inhaltlich eingebunden sind, prägen das Schulleben. Dazu zählen u. a. das Sportfest bzw. der Olympische Tag, der Fackelumzug sowie die traditionelle Erich-Kästner-Festwoche. Kompetenzen der Eltern werden gezielt angesprochen und für die Gestaltung des Unterrichts und außerunterrichtlicher Veranstaltungen genutzt. Eltern unterstützen bei Wandertagen, Klassenfahrten, Schulfesten und bei Projekten. Beispielgebend sind hier die Mitgestaltung der Homepage oder die präventive Arbeit bei Projekten zum Thema „Gewalt“. Schülerinnen und Schüler präsentieren am „Tag der offenen Tür“ ihre Schule und stellen bei Wettbewerben ihre Kompetenzen unter Beweis. Darüber hinaus sind sie als „Aufsichtshelfer“ und in der Bibliothek an der Schule tätig. Durch die Schulleitung, aber auch durch die Lehrkräfte wird eine umfassende Information der an Schule Beteiligten gewährleistet. Dies geschieht unter Nutzung vielfältiger Mittel, wie z. B. durch die aktuelle Homepage der Schule, Aushänge im Schulhaus oder Elternbriefe.

Die Schule kooperiert mit den Kindertagesstätten der Region. Die Zusammenarbeit, insbesondere mit der Kita „Naturkindergarten“, wird durch die koordinierende Lehrkraft in einem Kooperationskalender jährlich aktualisiert. Die individuelle Beratung der Eltern vor Aufnahme ihrer Kinder in die Schule wird durch die Schulleiterin begleitet. Gemeinsame Projekte, gegenseitige Hospitationen, „Schnuppertag“ bei der zukünftigen Klassenlehrkraft oder der „Tag der offenen Tür“ erleichtern den Übergang der Kinder in die Schuleingangsphase. Dazu gehören auch die Durchführung einer Schnupper-Sport-Unterrichtsstunde und die sonderpädagogische Beratung.

Teil der Zusammenarbeit mit Grundschulen der Region ist der regelmäßige Erfahrungsaustausch innerhalb der Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik. Weitere Fachkonferenzen treffen sich eher sporadisch einmal im Jahr oder zur Vorbereitung von Wettbewerben. Traditionell richtet die Erich Kästner-Grundschule die Englischolympiade für die Schwedter Grundschulen aus oder nimmt am gemeinsamen Sportprojekt „Bärenstark und wieselflink“ teil. Neben der schulübergreifenden Zusammenarbeit einiger Fachkonferenzen findet ein gemeinsamer Elternabend der Jahrgangsstufen 6 statt. Diese Informationsveranstaltung, die in Verantwortung der Schulleiterinnen und Schulleiter der weiterführenden Schulen liegt, dient zur Vorbereitung des Übergangs in die Sekundarstufe I. Des Weiteren besuchen die Schülerinnen und Schüler der Grundschule die „Tage der offenen Tür“ der weiterführenden Schulen und nehmen an Präsentationen der Dreiklang Oberschule zum Arbeitsgemeinschaftsangebot teil. Rückmeldungen der weiterführenden Schulen, wie die Informationen des Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasiums zu den „Lernausgangslagen im Jahrgang 7“ oder „Wie unsere Ehemaligen die Anforderungen erfüllen“, werden darüber hinaus genutzt, um schulformübergreifende fachliche und methodische Schwerpunkte beim Übergang in die Jahrgangsstufe 7 zu thematisieren.

Durch das ehemalige Projekt der RAA<sup>9</sup> „Spotkanie“, indem die Zusammenarbeit mit polnischen Grundschulen unterstützt wurde, bestehen auf Initiative einer Lehrkraft weiterhin Kontakte im Rahmen von Klassenpatenschaften zur Grundschule „Stefan Jeromski“. Diese beinhalten regelmäßige Besuche, um die Kultur des jeweiligen Partnerlandes kennenzulernen. Das Schulleben wird darüber hinaus durch die Kooperationspartner im Rahmen der Sportprofilierung und durch die enge Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen der Region bereichert. Diese unterstützen die Schule und ermöglichen ein Angebot an Arbeitsgemeinschaften, sodass die Schülerinnen und Schüler sich außerhalb des Unterrichts betätigen, ausprobieren und weiter entwickeln können. Beispielgebend sei hier das Städtische Museum Schwedt/Oder unter Einbeziehung des Tabakmuseums Vierraden zur Durchführung von Projekten genannt.

---

<sup>9</sup> RAA Brandenburg – Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie.

## 10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

In ihrem Führungshandeln tritt Frau Kobs als Schulleiterin engagiert für die Wertvorstellungen und pädagogischen Grundsätze der Schule ein. Das gemeinsame Miteinander, sowohl unter den Schülerinnen und Schülern als auch zwischen Lehrenden und Lernenden, die Zusammenarbeit mit Eltern auf Augenhöhe sowie gegenseitiges Vertrauen und Transparenz zwischen allen an Schule Beteiligten sind wesentliche Ziele der Schulleiterin. Sie vertritt die Vision einer noch stärkeren Profilierung zu einer „Grundschule mit besonderer Prägung für die Spezialklassen Sport“. Dies verbindet sie mit der Hinführung zu einer „Schule im Aufbruch“ mit veränderten Unterrichtsformen sowie mit dem Ziel des individualisierten und selbstständigen Lernens. Frau Kobs regt die Mitglieder der Schulgemeinschaft beständig dazu an, sich für innerschulische Entwicklungsprozesse einzusetzen. Dabei nutzt sie im Schulalltag die Möglichkeit, Lehrkräften sowie Eltern neue Ideen und Vorstellungen zu unterbreiten. Allen Personengruppen spricht die Schulleiterin persönlich während schulischer Höhepunkte oder Gremientreffen Dank und Anerkennung aus.

Der Schulleiterin ist es gelungen, die Aufgaben im Kollegium im gegenseitigen Einvernehmen meist ausgewogen zu verteilen. Sie legt nach Absprache mit den Lehrkräften Verantwortlichkeiten fest und delegiert Aufgaben, Ihr Leitungshandeln wird als kompetent wahrgenommen. Nach Aussage der Lehrkräfte ist sie in ihren Forderungen konsequent. Der Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung, das Personalentwicklungskonzept und die Übersicht der Teamstrukturen mit den Einzelverantwortungen und Sonderaufgaben der Lehrkräfte sorgen dabei für Transparenz. Die Schulgemeinschaft beschreibt die Schulleiterin als Führungskraft, die ein hohes Engagement zeigt und vorlebt, was sie von anderen einfordert. Zusammenkünfte mit den Klassensprecherinnen und -sprechern, den Mitgliedern der Elternkonferenz und der Schulkonferenz finden im gesetzlich geforderten Umfang statt. Frau Kobs bezieht die Lehrkräfte, den Lehrerrat und die Gremien in den Prozess der Schulgestaltung und -entwicklung mit ein und gewährleistet weitestgehend die Mitwirkungsrechte der Konferenzen. Nicht ausreichend werden jedoch die Beteiligungsrechte der Eltern durch die Schulleiterin eingefordert. So sind Eltern weder als beratende Mitglieder in der Konferenz der Lehrkräfte noch in den Fachkonferenzen vertreten.

Frau Kobs ist stets gesprächsbereit und ihre Tür steht allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft jederzeit offen. In Konfliktsituationen vermittelt sie zwischen den Beteiligten und hilft bei der Lösungssuche. Das in Vorbereitung des Schuljahres stattfindende Arbeitstreffen zwischen der Schulleiterin und den Leiterinnen der Fachkonferenzen sowie regelmäßige Berichterstattungen aus den Teams und Arbeitsgruppen in der Konferenz der Lehrkräfte befördern das Zusammenwirken innerhalb des Kollegiums. In der Vernetzung der Arbeitsergebnisse liegen noch Reserven, da Informationen und Verabredungen vielfach im täglichen Gespräch ausgetauscht werden.

Das Schulprogramm wurde durch eine Steuergruppe unter Mitarbeit von Lehrkräften, Eltern und Externen des BUSS<sup>10</sup> überarbeitet und im Oktober 2012 beschlossen. Es beinhaltet die pädagogischen Grundorientierungen der Schule, die Zusammenarbeit der an Schule Beteiligten und die Festlegung von Zielsetzungen. Im Schuljahresarbeitsplan sind unterstützend für diesen Prozess alle wichtigen Ereignisse terminlich geplant, jedoch nicht durch inhaltliche Schwerpunkte und Evaluationsmaßnahmen unterlegt. Verantwortlichkeiten sind allgemein, häufig durch Benennen von Gruppen von Lehrkräften geregelt. Pädagogische Ziele zum Unterricht sind im Schulprogramm verabredet und belegen ein gemeinsames Verständnis über den Unterricht an der Schule. Themen wie selbstgesteuertes, eigenverantwortliches Lernen, kooperative Lernformen oder individuelle Förderung und Differenzierung werden häufig in der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert. Eine Weiterführung der Gedanken bezüglich eines dokumentierten und verbindlich umgesetzten Qualitätsverständnisses zu Merkmalen guten Unterrichts ist jedoch nicht durchgängig bei allen Lehrkräften ersichtlich.

---

<sup>10</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Durch planmäßige Unterrichtshospitationen mit Auswertung im persönlichen Gespräch oder das Einbringen der Beobachtungsergebnisse in die Konferenz der Lehrkräfte wird das Bemühen der Schulleiterin hinsichtlich einer Konsensbildung des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht deutlich. Schwerpunkte dieser Hospitationen sind den Lehrkräften im Vorfeld bekannt und beziehen sich im laufenden Schuljahr u. a. auf die Beachtung der Niveauunterschiede bei den Schülerinnen und Schülern sowie auf wechselnde Arbeitsformen. In diesem Zusammenhang ist es der Schulleitung in der bisherigen Leitungstätigkeit nicht gelungen, den Lehrkräften die Kultur der gegenseitigen Unterrichtsbesuche als Chance zur Qualitätssicherung und -verbesserung des Unterrichts zu vermitteln und nachhaltig zu initiieren. Die Schulleitung steht jedoch kollegialen Unterrichtsbesuchen der Lehrkräfte offen gegenüber und thematisiert diese in der Konferenz der Lehrkräfte als „Fundgrube für den eigenen Unterricht“. Die praktische Umsetzung ist nach Aussage der Schulleitung überwiegend durch die Vertretungssituation an der Schule nicht erfüllbar.

Die Arbeit der Schulleiterin im regionalen Netzwerk der Grund- und Förderschulen unterstützt den Erfahrungsaustausch zwischen den Lehrkräften. Inhalte und Ergebnisse der Netzwerkarbeitstreffen dienen in der Konferenz der Lehrkräfte zur Konkretisierung regionaler sowie schulspezifischer Arbeitsinhalte. Die vorliegenden Unterlagen spiegeln die an der Schule geleistete Arbeit wider. Sie bilden interne Entwicklungsprozesse erkennbar ab, sind zumeist übersichtlich geführt und zugänglich gelagert. Nicht immer gehen jedoch Erstellungszeitraum und Verfasser aus den Dokumenten hervor, sodass die Aktualität einiger Konzepte schwer nachzuvollziehen ist.

Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent. Die Unterrichtszeiten sind klar geregelt und die der Profilierung der Schule angepassten Schwerpunktstunden im Stundenplan ausgewiesen. Leistungs- und Neigungsunterricht sind klassenübergreifend oder als Block verabredet und ebenso wie die Trainingszeiten der Sportklassen in den Unterrichtsablauf integriert. Die Konferenz der Lehrkräfte, die Schulkonferenz sowie der Lehrerrat sind in die Planungen einbezogen. So werden u. a. Regelungen zum Einsatz der Lehrkräfte, zu den Anrechnungsstunden oder zu den Pausenzeiten an der Schule verbindlich vereinbart. Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall sind innerhalb des Schulprogramms getroffen. Hier ist in vier Aussagen die Reihenfolge des Verfahrens bei anfallendem Vertretungsunterricht festgeschrieben. Unter dem Aspekt der Vielzahl von zu vertretenden Unterrichtsstunden, die in den zurückliegenden beiden Schuljahren anfielen, erwies sich die Vertretungsplanung als schwierig. Trotz der Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte ist es der Schule nicht gelungen, den tatsächlichen Ausfall dem Landesdurchschnitt anzugleichen. Insgesamt entsprechen die im Vertretungskonzept vorgesehenen Maßnahmen nicht ausreichend den Vorgaben des Konzeptes „Verlässliche Schule“ durch die Landesregierung.

## **11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte**

In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen sowohl in individuellen als auch in schulinternen Fortbildungen weiter. Absprachen und Festlegungen dazu erfolgen in der Konferenz der Lehrkräfte. Die im Schulprogramm enthaltenen Aussagen zu Fortbildungen sind allgemein gehalten und kaum mit den Zielsetzungen des Schulprogramms nach einem abgestimmten Modus verbunden. Ein Fortbildungskonzept mit Aussagen zur besonderen Profilierung der Schule wurde in der Konferenz der Lehrkräfte nicht verabredet. Die schulinternen Fortbildungen der Lehrkräfte beziehen sich zurzeit hauptsächlich auf die Bereiche des Unterrichts, mit dem Ziel der Umgestaltung des Lehrprozesses. Dabei nutzen die Lehrkräfte vielfältige externe Beratung wie Schulpsychologen, Beraterinnen und Berater des BUSS oder Referentinnen und Referenten verschiedener Institutionen zur eigenen Professionalisierung. So wurde z. B. in der Vorbereitungswoche im August 2013 ein vier Module umfassender Fortbildungsbaustein zum Thema „Entwicklung der Unterrichtsqualität und Unterrichtskultur im binnendifferenzierten Unterricht“ absolviert. Kollegiale Unterrichtsbesuche als Möglichkeit,

voneinander zu lernen oder ein Feedback zur eigenen Arbeit zu erhalten, wurden nicht durch das Kollegium der Grundschule forciert.

Inhaltliche und organisatorische Absprachen erfolgen an der Schule im unmittelbaren Austausch der Lehrkräfte. Neben der regelmäßigen Fachkonferenztätigkeit wurden Jahrgangsstufenteams gebildet, die sich monatlich mit didaktisch-methodischen Themen und Inhalten auseinandersetzen. Hervorgehoben wurde durch die Lehrkräfte auch die intensive Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin zur Förderung der Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus arbeiten thematische Projektteams, die die Schulveranstaltungen vorbereiten, wie z. B. das Team „Kinderfest“, „Fackelzug“, „Abschluss Klasse 6“ oder „Tag der offenen Tür“. Arbeitsgruppen, die sich mit aktuellen Schwerpunkten befassen oder in ausgewählten Bereichen längerfristig Verantwortung für die Schule wahrnehmen, sind z. B. die Arbeitsgruppen „Homepage“ und „Öffentlichkeitsarbeit“ sowie „schulinterne Dokumentation“. Neue Lehrkräfte werden durch spontane Hilfestellungen einzelner Lehrkräfte in das Kollegium integriert. Durch die Schulleitung erfolgten ein kurzes Einführungsgespräch und die Schlüsselübergabe. Die nötigen schulinternen Materialien, relevante Beschlüsse und Vereinbarungen erhalten die Lehrerinnen durch Eigeninitiative.

## **12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Mit dem Amtsantritt von Frau Kobs wurden der Bericht zur ersten Schulvisitation an der Erich Kästner-Grundschule diskutiert und Maßnahmen in den mit „eher schwach als stark“ bewerteten Kriterien eingeleitet. Eine dieser Maßnahmen bezog sich auf die Überarbeitung des Schulprogramms. Eine Übersicht über die geplante interne Evaluation ist Teil dieser Überarbeitung. In der Beschreibung fehlen jedoch abrechenbare Indikatoren, Verfahren und Maßnahmen, sodass die geplante Entwicklung eines Evaluationsinstrumentariums nicht umgesetzt worden ist. Die Unterrichtsqualität wird eher sporadisch durch einzelne Lehrkräfte, überwiegend durch mündliche Befragungen im Anschluss an bestimmte Themen oder Stoffkomplexe, überprüft. Darüber hinausgehend sind keine systematischen Evaluationen des Unterrichts zu eigenen Fragestellungen als Basis für die konkrete Planung weiterer Entwicklungsschritte etabliert. Schüler- und Elternrückmeldungen zur Schulentwicklung werden vereinzelt für die Entwicklung einer schulinternen Feedbackkultur verwendet. Meist begrenzen sie sich auf mündliche Rückmeldungen zu organisatorischen und sächlichen Bedingungen am Rande des Unterrichtsalltags oder erfolgen im Rahmen schulischer Höhepunkte.

Die Auswertung von Lernergebnissen beschränkt sich an der Schule auf die Analyse von Klassenarbeiten und schließt Schlussfolgerungen und Absprachen in den Fachbereichen mit ein. Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler aus Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 3 und 6 (VERA 3 und ZVA 6) werden klassenintern bekanntgegeben und ausgewertet. Gesamtschulisch wurden die schwachen bzw. unterdurchschnittlichen Resultate bisher weder in den Fachkonferenzen noch in der Konferenz der Lehrkräfte konstruktiv-kritisch ausgewertet. Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit in den Jahrgangsstufen und daraus resultierende verbindliche Maßnahmen, die eine Änderung der Unterrichtspraxis zur Folge haben, wurden nicht abgeleitet.

Insgesamt orientiert sich die schulinterne Evaluation der Erich Kästner-Grundschule nicht an einem regelmäßigem Zyklus mit dem Ziel, kriteriengestützte, systematische Analysen, Befragungen oder Rückmeldungen zur Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit sowie der Schulentwicklung als Instrument der Qualitätsentwicklung zu nutzen.

Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.